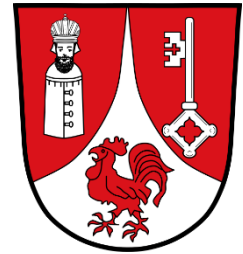


Heimatspiegel

■ Einblicke in die Geschichte unserer Gemeinde



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der plötzliche Tod unseres Heimatpflegers Benno Heigl hat eine große Lücke in der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Pflege unserer Gemeindegeschichte hinterlassen.

Herr Heigl war von 1989 an Pionier der Ortsheimatpflege der Gemeinde Hagelstadt, seine umfangreiche Forschung zur Geschichte unserer Dörfer ist der Grundstock für das von ihm aufgebaute Gemeindearchiv.

Benno Heigl war nicht nur „Pfleger“ der Heimatgeschichte, er hat die vielfältigen Facetten des Zusammenlebens unserer Vorfahren akribisch erforscht und im Gemeindeleben eindrucksvoll in vielen Vorträgen und Ausstellungen inszeniert.

Im „Heimatspiegel“ des Gemeindeblatts¹ hat Herr Heigl regelmäßig verschiedene Blickwinkel auf die Geschichte unserer Gegend präsentiert. Diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, die unsere Gegenwart und Zukunft – auch unbewusst – prägt, soll im Gedenken an Benno Heigl an dieser Stelle weitergeführt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Daniel Huber, Ortsheimatpfleger

Bitte um Mithilfe!

Um das Leben unserer Vorfahren zu untersuchen und zu dokumentieren, wird das Archiv stets erweitert – dabei ist man auf Ihre Hilfe angewiesen!

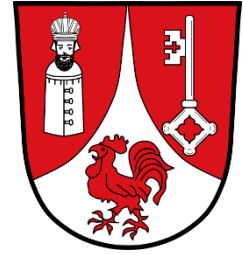
Falls Sie alte Fotos, Schriften oder auch Sachgegenstände haben, die das Leben in unseren Dörfern dokumentieren, wenden Sie sich bitte unverbindlich an die Gemeinde. Gerne würden wir diese digital kopieren und im Archiv verorten.

Vielen Dank!

¹ Alle Ausgaben sind unter <http://www.hagelstadt.de/Startseite/Geschichte/geschichte.html> (Zugriff am 28.10.2018) als PDF abrufbar.

Heimatspiegel

■ Einblicke in die Geschichte unserer Gemeinde



Zeugen der Menschheitsgeschichte? Unsere Dörfer im Fokus der Geschichte

von Daniel Huber

1. Was heißt und zu welchem Zwecke beschäftigt man sich mit Geschichte?

„Woher kommen wir und warum sind wir das, was wir sind?“ Diese Frage bewegt die Menschen seit jeher.

Der Beantwortung dienen vor allem Quellen. Dies sind alle Arten von Überlieferungen, alle Texte, Gegenstände oder Tatsachen, aus denen Kenntnis der Vergangenheit gewonnen werden kann.

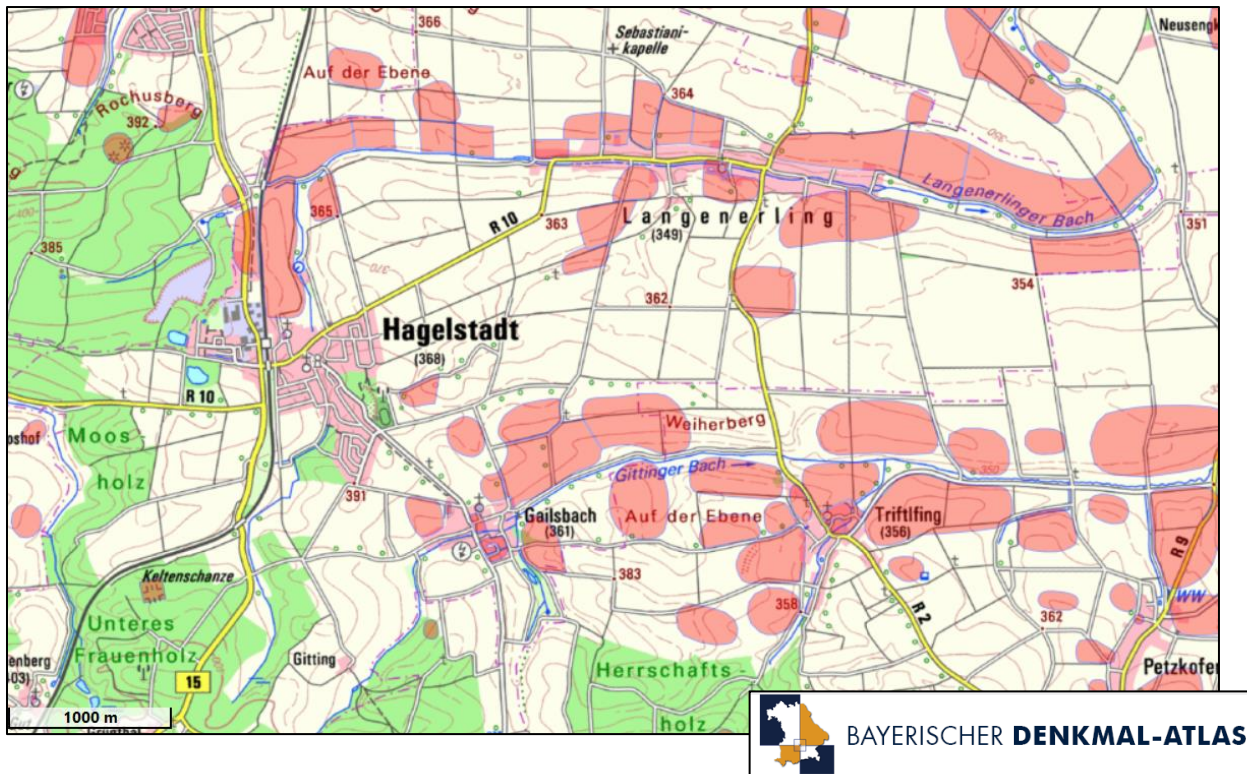
Zum Verständnis der Geschichte widmet sich die Geschichtswissenschaft jedoch nicht nur dem Studium historischer Quellen, man will Erkenntnisse über das Leben der Menschen gewinnen. Dazu bedient man sich verschiedenster Wissenschaften, man arbeitet Hand in Hand mit Handwerkern, Ingenieuren, Biologen oder Sprachwissenschaftlern, um die Geheimnisse der Vergangenheit zu entschlüsseln.

2. Bodendenkmale auf unserem Gemeindegebiet

Im frei zugänglichen Denkmatalas Bayern² sind alle gemeldeten Fundstellen historischer Artefakte verzeichnet. Gerade unsere Gegend war und ist stets durch Siedlungs- und Wanderungsbewegungen im Laufe der Jahrtausende stark frequentiert. Vor allem die fruchtbare Landschaft, die – leicht zugänglich und durch Wasserläufe erschlossen – bietet günstige Lebensbedingungen. Wie anhand der Karte zu sehen ist, findet man vor allem entlang von Bächen sowie in wettergeschützten Senken vermehrt Zeugnisse von Ansiedlungen (u.a. Feuerstellen und Fundamentreste).

Greifbare Bauwerke wie die Hügelgräber am Rochusberg (um 2500 v. Chr.) oder die Keltenchanze im Frauenholz südöstlich von Hagelstadt (ca. 200 v. Chr.) prägen die Landschaft bis heute. Auch die neueste bauliche Errungenschaft – die Eisenbahnüberführung an der B15 – zeugt von den Eingriffen des Menschen in das Landschaftsbild.

² <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/> (Zugriff am 28.10.2018)



3. Was man wo in der Erde findet

Alte Flurnamen verraten oftmals charakteristische Eigenschaften einer Fläche. So ist der Steinacker im Norden von Hagelstadt neben der Bahnstrecke gen Regensburg ein typisches Beispiel dafür. Im Gegensatz zu anderen Gebieten der Oberpfalz sind die Böden unserer Gemarkung nicht steinreich, sondern dem fruchtbarem „Dungaboden“ (Gäuboden) zuzurechnen. Diese Besonderheit des „Steinackers“ ist auf umfangreiche Funde an Bruchsteinen zurückzuführen, Überreste einer vormittelalterlichen Siedlung. Die Siedler mussten – in dieser Gegend ungewohnt – die Steine an den Feldrand tragen und verwendeten diese gerne zum Bau.

Die Bearbeitung des Bodens bringt jährlich neue Funde zu Tage. So entdeckte die Luftbildarchäologie im Trockenjahr 2018 zahlreiche neue Fundamentstrukturen. Bedingt durch die massive Trockenheit zogen die Pflanzen ihr Wasser aus tieferen Bodenschichten, diese Ebenen, die mit Mauerresten o.ä. belegt sind, bieten jedoch an dieser Stelle keine Wasserversorgung. Diese Grundrisse sind somit aus der Luft gut erkennbar:



7000 Jahre alte Kreisgrabenanlage in Sachsen. Landesamt für Archäologie Sachsen/Aufnahme: Ronald Heynowski

Neue Erkenntnisse für unsere Gegend bleiben aber noch abzuwarten.

Von besonderem Interesse sind sogenannte „Schichtfunde“, Funde aus verschiedenen Epochen, die mehr oder weniger an derselben Stelle liegen. Art und Häufigkeit dieser Funde zeugen davon, dass unser Gemeindegebiet stets besiedelt war, egal ob von Germanen, Kelten oder Römern.

Diese Funde legen Zeugnis vom Geschehen in unserer Heimat ab und bieten v.a. Einsicht in die Lebensweise unserer Vorfahren. Im Folgenden ist eine kleine Auswahl an Bodenfunden aus dem Umfeld des Langenerlinger Baches und abgebildet, die ungefähr zeitlich verortet und beschrieben werden sollen.



Quelle: Daniel Huber

Nummer	Fundstück	Grob geschätzte Zeiträume
1	Kochstein (Sandstein)	vor 5000 v. Chr.
2	Steinzeitklinge (Flint)	vor 5000 v. Chr.
3	Keramik römischer Art (Terra Sigillata)	nach 200 n. Chr.
4	Kanonenkugel (sechs Pfund)	22. April 1809
5	Niet	vor 1900
6	Gefäßrest	k.A.
7	Patronenhülsen (8 × 57)	1907
8	Bügelverschluss	nach 1950
9	Knochen Wiederkäuer	k.A.

1.+2. Kochstein und Klinge:

Funde entlang des Langenerlinger Bachs zeugen von steinzeitlicher Besiedlung, vor allem „schwarze Flecken“ auf Äckern zeugen von Feuerstellen oder Abfallgruben. Dort findet man häufig Reste von aus Flintstein geschlagenen Klingen auf sowie Kochsteine aus Sandstein. Diese wurden – in Ermangelung feuerfester Behältnisse – im Feuer erhitzt und auf die zu erwärmende Speise oder in ein Gefäß mit Wasser gelegt.

3. Terra Sigillata:

Rest einer römischen Keramik, die aufgrund von Muster und Qualität als solche identifiziert werden kann. Im südlichen Landkreis Regensburg gab es diverse römische Siedlungen, zudem standen die Römer in regem Austausch mit der örtlichen Bevölkerung.

4. Sechspfünder Kanonenkugel

Eine Sechspfünder Kanonenkugel, gefunden bei der Kartoffelernte nördlich von Hagelstadt. Nach der Niederlage bei Eggmühl gegen die Franzosen unter Napoleon am 21. April 1809, zogen sich die österreichischen Truppen und ihre Verbündeten kämpfend nach Regensburg zurück. Zwischen Hagelstadt und Köfering kam es zum Aufeinandertreffen französischer Kavallerie und der österreichischen Nachhut, die den Rückzug nach Regensburg deckte.

Am Erker des Gasthofs zur Post in Köfering findet sich – von der Straße aus sichtbar – eine im Mauerwerk steckende Kugel desselben Typs, die im Zuge der Renovierungsarbeiten entsprechend in Szene gesetzt wurde.

5. Niet

Ein Niet, relativ gut konserviert. Zeitlich eher schlecht einordbar, da vor der Industrialisierung die Schmiedetechnik lange Zeit alten Traditionen folgte. Das verbundene Stück Eichenholz war bereits stark verwittert, also ist das Alter auf durchaus mehr als 150 Jahre zu schätzen.

6. + 8 + 9. Gefäßrest, Porzellanverschluss einer Bierflasche, Knochen

Sogenannter „Zivilisationsabfall“ ist oftmals im Umfeld verlassener Siedlungen zu finden, meist landeten beschädigte Gegenstände auf Feldwegen oder dem Misthaufen, diese Gegenstände finden sich somit oftmals auch auf den Feldern.

7. Patronenhülsen

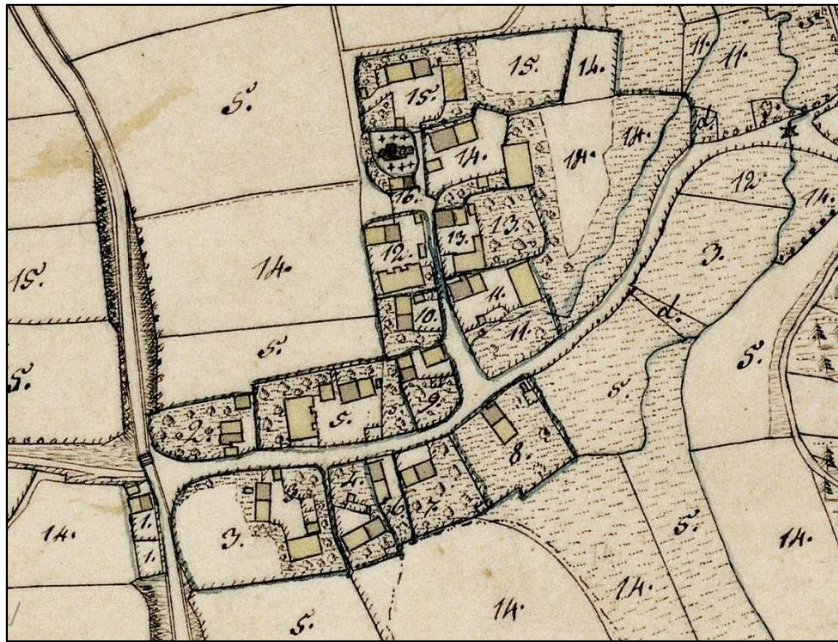
Anhand der Stempel im Boden der Patronenhülse kann man Aussagen über die Herstellungszeit treffen, es handelt sich um Gewehrmunition im Kaliber 8x57, das 1888 im Deutschen Heer eingeführt wurde. Neben der Kennung des Herstellers ist auch das Herstellungsdatum (1907) im Hülsenboden eingepreßt. Aufgrund des Alters und der Fundstelle, müsste es sich demnach um bei der Jagd verwendete Munition oder die Überreste eines Manövers handeln.

4. Steter Wandel der Dorfgemeinschaften? Zwischen Identitätsverlust und Neubeginn

Gerade der südliche Landkreis unterliegt seit circa 35 Jahren einem rapiden Wandel. Ungelenk erscheinendes Wachstum von Bevölkerung und Industrie hat die Lebens- und Arbeitswelt binnen einer Generation nachhaltig verändert. Das Dorf ist nicht mehr der Arbeits- und dadurch auch nicht mehr der Lebensmittelpunkt.

Kritische Stimmen merken an, dass die dörflichen Gemeinschaften zu bloßen Pendlersiedlungen mutieren. In der Tat, gerade in Hagelstadt ist dies spürbar. Ein relativ heterogenes Dorf, ohne eigentlichen Ortskern, ohne Dorfwirtschaftshaus, durchschnitten von Bahn und Bundesstraße.

Die Entwicklung der Gesellschaft macht also auch nicht vor alten Strukturen halt, die sich über Jahrhunderte hinweg gefestigt haben.



Hagelstadt um 1840, Quelle: <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/> (Zugriff am 28.10.2018)

Jedoch kann diese vielpropagierte *guade oide Zeit, in der no vieles in Ordnung war*, wie sie in der legendären BR-Serie „Königlich Bayerisches Amtsgericht“ beschrieben wurde, getrost in das Reich der Legenden verwiesen werden.

Kriege ließen ganze Landstriche verwaisen, Pestepidemien – wie die in Langenerling zu Beginn des 18. Jahrhunderts – rafften mehr als die Hälfte der Einwohner dahin. Steter Ab- und Zuzug, Wechsel der Herrschaftssysteme und Religionen prägten die Lebensweise der Menschen nachhaltig. Die Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts brach die dörflichen Hierarchien und Strukturen, die noch feudalen Strukturen verhaftet waren, auf. Die Menschen zogen in die Städte, um dort zu arbeiten. Das Leben war hart und von Standesunterschieden bestimmt.

Die dörfliche Struktur war also seit jeher im Wandel begriffen! Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs fanden viele Vertriebene in Hagelstadt eine neue Heimat. Trotz vieler Konflikte sind spätestens die Folgegenerationen zusammengewachsen und bilden eine Dorfgemeinschaft.

All diese Veränderungen wirkten und wirken auf unsere Dörfer, prägen unser Umfeld und unsere Identität. Umso mehr bietet die Geschichte der Heimat einen identitären Ankerpunkt.

Denn: Kritisches Bewusstsein für Gegenwart und Zukunft gewinnt man nur aus der Einsicht über Prozesse der Vergangenheit.